



## BERICHTSFORMULAR

### Non-EU Student Exchange Programm

2021/2022

BewerbungsID 8939

Nominierte Studienrichtung: 033/612 Studienrichtung Bachelorstudium English and American Studies

#### Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: University of Ottawa - (Kanada)

Aufenthaltszeitraum: SS 2022

Aufenthaltsbeginn: 06.01.2022      Aufenthaltsende: 30.04.2022

| STIPENDIUM   |   |
|--|---|
| Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung:<br>(inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest) | € 2.000,00  |
|  | Rückforderung: nein<br>Rückgeforderter Betrag: €<br>Rückforderungsgrund:  |
| Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):  | Weitere Stipendien: Ja <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stipendium des Gastlandes: nein ()</li> <li>• Bundesländerstipendium: nein</li> <li>• Studienbeihilfe: ja</li> <li>• Sonstiges Stipendium:</li> </ul> |
| Summe weiterer Stipendien:   | € 4.260,00  |
| Gesamtsumme aller Stipendien:  | € 6.360,00  |

| KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS        |                      |
|---------------------------------------|----------------------|
| Unterkunft:                           | € 3.555,00           |
| Art der Unterkunft:                   | Studierendenwohnheim |
| Reisekosten:                          | € 1.500,00           |
| Lebenshaltungskosten:                 | € 3.000,00           |
| Studienkosten:                        | € 0,00               |
| Versicherungskosten                   | € 185,00             |
| Visakosten:                           | € 5,00               |
| Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts: | € 8.245,00           |

Bericht veröffentlichen:



## PERSÖNLICHER BERICHT

### Non-EU Student Exchange Programm

2021/2022

**BewerbungID:** 8939

**Nominierte Studienrichtung:** 033/612 bzw. 066/844 Studienrichtung Masterstudium Anglophone Literatures and Cultures (Bewerbung im Bachelor English and American Studies)

#### Angaben zum Aufenthalt:

**Gastinstitution:** University of Ottawa - (Kanada)

**Aufenthaltszeitraum:** SS 2022

#### Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- # **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- # **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

#### BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Nachdem nach langem Bangen im Oktober 2021 endlich die Zusage aus Kanada kam (die Verspätung entstand aufgrund der globalen Covid-Situation), konnte ich endlich mit den Vorbereitungen für mein Auslandssemester an der University of Ottawa beginnen. Die uOttawa ist die größte bilinguale Universität der Welt, es können also sehr viele Programme sowohl auf Englisch als auch auf Französisch studiert werden. Ich habe im Sommersemester 2022 dort auf Englisch studiert, wobei dieser Zeitraum in Kanada „winter term“ genannt wird und von Januar bis April läuft. Das Anmeldesystem der Universität Ottawa empfand ich als etwas veraltet, wenn man es mit unserem u:space vergleicht. Allerdings gestalteten sich die Anmeldungen für die Kurse bei mir recht einfach, wobei sowohl meine SPL zuhause als auch das International Office der uOttawa mich tatkräftig unterstützten. Kanadische Studierende melden sich über das Kursportal an, Austauschstudierende müssen ein Dokument ausfüllen und es an das International Office in Ottawa schicken. Da das Semester in Kanada bereits am 10. Januar begann, flog ich schon am 02. Januar nach Kanada, was sich aufgrund der Tatsache, dass ich für 6 Tage in Quarantäne musste, als sehr hilfreich erwies. Man sollte auf jeden Fall darauf vorbereitet sein, dass sich das Semester in Wien und Kanada um circa einen Monat schneidet. Ich hatte insofern Glück, als dass ich meine Kurse in Wien online abschließen konnte, da diese eh nicht vor Ort gehalten wurden, allerdings sollte man sich darauf einstellen, dass man keine Semesterferien genießen kann, sondern direkt von einem Semester ins nächste wechselt. Das habe ich spätestens dann schmerzhaft gemerkt, als ich im April noch die letzten Abgaben für das vergangene Wintersemester in Wien fertiggestellt habe (bedingt durch die Nachfrist) und es in Kanada mit den Prüfungen richtig los ging.

Bei meiner Kurswahl hatte ich recht große Freiheit. Masterstudierende in Kanada absolvieren üblicherweise 2-3 Kurse pro Semester (die auch dementsprechend leseintensiv sind, es war in der Regel ein Buch mit mehreren hundert Seiten pro Woche pro Kurs zu lesen). Ich wählte



zwei Masterkurse und einen Bachelorkurs aus, den ich mir für meine Wahlfächer im MA Anglophone Literatures and Cultures anerkennen lassen konnte. Ein großes Danke an Mag. Monika Wittmann an dieser Stelle. Im Moment regelt sie für die Anglistik die Anerkennungen des Non-EU Exchange Programms und sie stand mir sowohl weit vor Beginn meines Auslandsaufenthalts als auch bei der nachträglichen Anerkennung immer mit Rat und Tat zur Seite. Meine „Hauptkurse“ konnte ich mir neben meinem Anglistik Studium auch für die Komparatistik / Vergleichende Literaturwissenschaft ziemlich unkompliziert anerkennen lassen. Dabei besuchte ich einen Masterkurs zu Romantic Literature mit Focus auf Orientalism, einen Masterkurs zu Intellectual Thought From Indigenous Thinkers und einen Bachelorkurs zu Italian Heritage in North America. Bei meiner Bewerbung hatte ich angegeben, dass ich gerne einen Kurs im Bereich der Indigenous Studies absolvieren würde, da dies in dieser Form in Wien nicht möglich ist. Und, da ich aus Italien komme, hat mich der Kurs über italienisches Erbe in Nordamerika sehr interessiert. Die Professor:innen waren alle sehr entgegenkommend und unterstützend, wobei ich den Eindruck hatte, dass Sprechstunden einen größeren Stellenwert als in Wien einnehmen und es nichts Ungewöhnliches ist, 2-3 Mal zu den „office hours“ zu gehen, um über den Kurs an sich und das eigene Kursthema für die Abschlussarbeit zu sprechen. Die Masterkurse fanden einmal pro Woche statt, gingen aber jeweils drei Stunden und waren auch sehr discussion-based. Da wir selten mehr als 10 Teilnehmende waren, war es auch dementsprechend wichtig, sich in den Kursen zu Wort zu melden. Weiters waren über das Semester hinweg laufend Teilleistungen zu erbringen, was den workload erhöhte, womit man mit den 2-3 geforderten Kursen wirklich gut ausgelastet ist. Im Januar fanden unsere Kurse noch online statt, bevor sie ab Februar auf Präsenz umgestellt wurden, was den Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden deutlich vereinfacht hat.

Zum Sozialen kann ich sagen, dass ich in Kanada relativ schnell Freunde gefunden habe. Ich habe on campus in einem Studierendenwohnheim gewohnt, in dem auch viele andere Austauschstudierende und kanadische Studierende im ersten Jahr gelebt haben. Da wir alle den „meal plan“ gebucht hatten, haben wir auch regelmäßig in der Dining Hall der Universität zusammen gegessen. Da ich Veganerin bin, habe ich mich natürlich sofort in die vegane Ecke der Dining Hall verliebt. Im Allgemeinen kann ich sagen, dass ich nach einigen Wochen und schließlich Monaten europäisches Essen (insbesondere das Brot!) sehr vermisst habe, das Essen in der Dining Hall allerdings im Vergleich mit anderen lokalen Restaurants sehr gut schmeckte (nicht zu salzig oder zu süß, wie es des Öfteren außerhalb der Mensa der Fall war). Generell lohnt es sich aus meiner Sicht, Unterkunft und Essen über die Universität zu organisieren. Ich dachte anfangs auch, es wäre sehr teuer, aber wenn man sich die Mietpreise anschaut, dann ist die Miete eigentlich in Ordnung, sodass ich während meines Aufenthalts im LeBlanc in einem Einzelzimmer iwohnte. Dies ist das kleinste Studierendenwohnheim am Campus, dadurch empfand ich es aber auch als sehr gemütlich. Trotz des französischen Namens waren allerdings viele der Bewohner:innen englischsprachige Kanadier:innen oder Austauschstudierende, die Englisch sprachen. Der Vorteil eines Heimplatzes wurde mir wieder einmal klar, als ich abends einen Stromausfall in meinem Zimmer hatte. Dank der University of Ottawa erhielt ich direkt Hilfe, um das Problem zu lösen. Desweiteren bietet die Dining Hall der Universität ein all you can eat Buffet mit wechselnden Gerichten, frisches Obst und Desserts, eine Eismaschine, eine Starbucks-Kaffeemaschine und weitere Annehmlichkeiten. Wenn man sich die Lebensmittelpreise in Kanada anschaut (insbesondere für Obst und Gemüse, aber auch für Milchprodukte) dann zahlt sich die Dining Hall schon bald aus. Allerdings gab es im Bereich Wohnen auch einige Kritikpunkte: Ich erfuhr erst sehr spät, dass ich wirklich einen Platz im Studierendenwohnheim erhalten hatte, circa Mitte Dezember, also gut drei Wochen vor meinem Abflug und das Quarantäne-Hotel der Uni empfand ich mit 100 CAD / 70 EUR pro Nacht ohne Essen als sehr teuer, sodass ich meine Quarantäne privat organisierte. Zudem war die Bezahlung für das Wohnen und das Essen ein Spießrutenlauf, mein Banktransfer wurde zweimal abgelehnt, trotz



Prüfung meiner Bank, sodass ich schließlich mit Kreditkarte zahlte, wofür ich aber nochmal einen Aufpreis von über 50 Euro zahlen musste. An dieser Stelle hatte ich wirklich das bittere Gefühl, dass man auf Kosten von Austauschstudierenden, die für ein oder zwei Semester kein kanadisches Konto eröffnen können oder wollen, Geld verdient und habe mich sehr geärgert. Aufgrund der fehlgeschlagenen Transfers zahlte ich schließlich erst nach der Frist ein, meine Panik war jedoch unbegründet, da keine late fees auf mich zukamen (wahrscheinlich, weil ich keine „study fees“, also Studiengebühren bezahlen musste).

Die Universität war ansonsten sehr bemüht, Events für uns Studierende zu organisieren, damit wir uns kennen lernen konnten. Es gab Mitte Januar einen Stand mit Beaver Tails (einer typisch kanadischen Süßigkeit), gefrorenem Ahornsirup, Tee und heißer Schokolade und wir fuhren als Gruppe (von der Uni organisiert) im März für ein Wochenende ins Skiresort Mont Tremblant / Quebec um dort Skizufahren (ich persönlich fahre kein Ski, man kann dort aber auch eislaufen und ich bin froh, trotzdem mitgefahren zu sein, da das Resort echt sehenswert ist, wenn auch nochmals teurer als Kanada an sich schon). An dieser Stelle ein großes Lob und Dankeschön an die University of Ottawa für die Organisation und den Aufenthalt in Mont Tremblant. Auch privat habe ich versucht, so viel es geht zu reisen, um das wunderschöne Kanada kennenzulernen. Ich habe Wochenenden in Montreal, Toronto und Vancouver mit meinen neuen Freund:innen verbracht und bin in der Reading Week (einer vorlesungsfreien Woche Ende Februar) nach Cancún geflogen, da ich dringend in die Sonne wollte und es von Kanada deutlich näher nach Mexiko ist als von Europa aus. Stichwort Sonne: Man sollte auf jeden Fall darauf gefasst sein, dass es in Kanada auch trotz Sonne im Winter bitterkalt ist. -20 bis -38 Grad Celsius waren im Januar keine Seltenheit, dementsprechend viel waren ich und die anderen Austauschstudierenden auch drinnen. Dabei wird die fast schon verpflichtende Vitamin D-Einnahme zu mehr als einer bloßen Witzelei und mein Wunsch nach Wärme im Februar vielleicht verständlicher. Aber auch wenn man generell nicht so viel Geld fürs Reisen ausgeben möchte: Die geographische Lage Ottawas macht es zu einem idealen Ausgangspunkt für Reisen in die umliegenden (Groß-)städte und mit dem Bus erreicht man in knapp 20 Minuten die Nachbarprovinz Quebec und Ottawas Partnerstadt Gatineau. Ich empfand Ottawa auch als idealen Ort, um mein Französisch zumindest passiv aufzubessern, trotz der Tatsache, dass ich auf Englisch studierte. Also sich auch unbedingt in der Gegend umschaun! Generell gestalteten sich Unternehmungen in der Stadt im „winter term“ allerdings sehr schwer, da es viele Wochen lang schlichtweg zu kalt war, um sich längere Zeit draußen aufzuhalten. Dazu kam bei uns noch ein Lockdown im Januar und Trucker-Proteste ab Februar, die die Hauptstadt größtenteils lahmlegten. Und auch wenn Ottawa keine große Metropole wie Toronto mit dem dementsprechenden Kulturangebot ist, bin ich im Rückblick froh darüber, in Ottawa gewesen zu sein. Ich bin viel gereist und war in meiner Zeit in Ottawa selbst sehr viel an der Uni und in der Bibliothek (zum Lernen unbedingt in den 5./6. Stock der Morisset Library fahren – genialer Ausblick über den Campus!), so dass mir die Stadt an sich vollkommen ausgereicht hat.

Nichtsdestotrotz ist Ottawa ein hübsches Städtchen mit einigen netten Museen. Sehenswert ist der Parliament Hill und ByWard Market. Im Winter sollte man sich die längste Eisbahn der Welt auf dem Rideau Kanal nicht entgehen lassen. Generell bietet auch die Uni ein umfassendes Sportprogramm an, einige der Studierenden spielten Basketball in einer Mannschaft, ich bin etwa zweimal pro Woche schwimmen gegangen, wobei die uOttawa über ein eigenes olympisches Schwimmbecken verfügt, welches mir mit meinem Studierendenausweis kostenlos zugänglich war. In dieser Hinsicht hatte ich schon ein sehr „amerikanisches“ Feeling in Bezug auf die Campusausstattungen und die vielen Angebote, Shops etc. am Campus. Da ich auf dem Campus wohnte, konnte ich auch gratis Tickets für die Sportevents der Universität erhalten, so schaute ich mir beispielsweise mit meinen



Freund:innen einige Eishockeyspiele an (den Nationalsport Kanadas sollte man sich natürlich zu Gemüte führen!). Anfangs wollte ich auch an einigen Societies teilnehmen, um Kontakte zu knüpfen, da aber auch die kanadischen Studierenden erst seit Kurzem wieder auf dem Campus waren, konnte ich online nicht wirklich viele aktuelle Informationen finden. Ehrlich gesagt war ich im Nachhinein gesehen auch mit der Uni und meinen Reisen derart ausgelastet, dass es sich schon rein zeitlich nicht ausgegangen wäre, einem Uniclub beizutreten. Nach Möglichkeit würde ich auch unbedingt die Niagara Falls besichtigen, die von Toronto aus nicht mehr weit entfernt sind, allerdings war es auch im März dort noch eisigkalt und die Wasserfälle zu einem großen Teil von Eis bedeckt. Dabei waren auch in Ottawa waschechte Blizzards (nordamerikanische Schneestürme) mitzuerleben, sodass man morgens schon einmal gut einen halben Meter Schnee auf dem Campus vorfand. Mein persönliches Highlight des Aufenthalts war eine Reise in die kanadische Arktis und die Gelegenheit, ein erstes Mal Schneemobil zu fahren und mit Schlittenhunden die Natur zu erkunden, wobei ich diesen Aufenthalt privat organisiert und bezahlt habe.

Auch wenn ich das Gefühl hatte, dass im Vorfeld eher wenig Information von seitens der Gastuniversität kam und ich mich deshalb bereits in Wien mit den anderen Outgoings der Universität Wien vernetzt habe, kann ich jedem einen Aufenthalt an der University of Ottawa wärmstens empfehlen. Ja, man muss im Vorfeld sehr viel organisieren und planen. Ja, es wird Unsicherheiten geben, dazu Kulturschocks (für mich sind dies u.a. „übertriebene“ Freundlichkeit, nicht im Preis inkludierte Steuern und fast schon „verpflichtendes Trinkgeld“, die Restaurant- und Barbesuche sehr interessant gestalteten) und ich war im März an einem Punkt, an dem ich schreckliche Sehnsucht nach Wien, meiner Familie in Italien und meinen Freunden zuhause hatte. Allerdings gehen auch diese Perioden vorbei und ich würde meinen Aufenthalt sofort ein zweites Mal antreten, da es für mich eine unglaubliche Chance war, mich akademisch und persönlich weiterzuentwickeln. Wenn ihr diese Chance habt, euch Kanada im Rahmen eures Studiums anzuschauen, dann nutzt sie. Wenn ihr die Chance habt herumzureisen, dann nehmt sie wahr – es wird sich lohnen! Die negativen Punkte in diesem Bericht sollen dazu dienen, sich besser auf den Aufenthalt einstellen zu können, jedoch keinesfalls davon abschrecken! Während meines Aufenthaltes habe ich sowohl in Wien als auch in Kanada Freunde fürs Leben gefunden, die ich nach dem Semester (nach dem Reisen, vor dem Abflug) bzw. dann wieder in Wien erneut getroffen habe. Ich danke der Universität Wien und dem International Office für die großartige Betreuung und Organisation des Austauschsemesters und der University of Ottawa und dem dortigen International Office für die Gastfreundlichkeit uns Austauschstudierenden gegenüber, vielen, vielen Dank! Thank you very much, merci!!

Anmerkung: Bei den Aufenthaltskosten habe ich nur Studierendenwohnheim, Dining Hall, An- und Abreise nach Kanada und unmittelbare Lebenskosten berücksichtigt. Privat organisierte Trips (samt An- und Abreise, Unterkunft, Unternehmungen) habe ich in den Aufenthaltskosten nicht inkludiert, da diese individuell schwanken.